

USA: PAZIFIKKÜSTE

VON SAN FRANCISCO NACH VANCOUVER



*Traumstraße am Pazifik:
Highway 101 kurz vor
Brookings, Oregon*



Mit dem Fahrrad über die „Rote Brücke“: Golden Gate Bridge (Nordseite), San Francisco, Kalifornien

AMERIKANISCHER TRAUM

Die Highways 1 und 101 zwischen San Francisco und Vancouver bilden eine der internationalen Traumrouten für Reiseradler. Thomas Widerin nahm die knapp 2.000 Kilometer lange Panoramastraße mit Pazifikblick und Passagen durch uralte Regenwälder als Höhepunkt einer Reise quer durch Amerika unter die Räder.

Text / Fotos: Thomas Widerin

Ein amerikanisches Sprichwort sagt: „Die Macht sitzt in Washington, das Geld sitzt in Los Angeles und die Freiheit sitzt mit einem Cappuccino in der Hand in San Francisco im Straßencafé.“ Nachdem ich schon 5.500 Kilometer auf dem Highway 50 durch die USA geradelt bin, wo man die ganz große Freiheit oft von ihrer eher einsamen Seite erlebt, kann ich das Zitat nur unterschreiben. Selten hatte ich in den nordamerikanischen Metropolen so einen entspannten Stop wie in der schillernden Stadt neben der Golden Gate Bridge. Und einen schö-

neren Startpunkt für die Tour in den Norden als das mit viel Lebensgefühl und einem bunten Kulturmix gesegnete San Francisco kann man nicht auswählen.

Über die Golden Gate

Das Wahrzeichen San Franciscos, die Golden Gate Bridge, ist schon aus der Ferne klar zu erkennen, wenn man sich am Fisherman's Wharf auf sein Reiserad setzt und entlang der Bucht Richtung Fort Mason fährt. Hat man freien Blick, sollte man das Bild ihrer 227 Meter hohen Stahlpylone in sich aufsaugen. Denn

schon wenige Minuten später, bei der Auffahrt auf die Brücke, kann von der Hängekonstruktion nichts mehr zu sehen sein – so rasch kann an der Pazifikküste dichter Nebel aufziehen.

In Watte gepackt

Aber selbst derart in Watte gepackt zählt das Überqueren der Brücke mit dem Fahrrad zu den Highlights der Strecke. Knapp 2.000 Kilometer liegen bis Vancouver noch vor mir. Und der Nebel wird ein ständig wiederkehrender Begleiter auf der Route entlang des Pazifiks werden. Andere, zum Glück sehr viel bere-

chenbarere Begleiter sind die Schilder mit der Aufschrift „Bike Route“. Weil die Küstenstraße bei Radreisenden sehr beliebt ist, bietet sie eine perfekte Infrastruktur mit Biker-Campingplätzen, eigenen, sehr empfehlenswerten Karten und eben der ausgezeichneten Beschilderung.

Steilküsten und Buchten

So kann man sich unterwegs auf das Wesentliche konzentrieren: das Naturerlebnis. Die ersten rund 670 Kilometer von San Francisco bis nach Crescent City, knapp vor der Grenze zu Oregon, gehören bereits zu den schönsten Abschnitten. Erst dem Highway 1 und dann dem Highway 101 folgend, schlängelt sich die Straße entlang des Pazifiks über Steilküsten, fällt hinab in romantische Buchten und wechselt ständig von Meereshöhe auf höher gelegene Hügel und Plateaus.

So kommen bis zur Port Reyes National Seashore nicht nur einige hundert Kilometer, sondern auch ziemlich viele Höhenmeter zusammen. Der Nationalpark beherbergt viele seltene Küstenvögel, und zahlreiche Seehunde und

Seelöwen haben dort ihr Zuhause. Hier, mitten durch die langgestreckte Tomales Bay, verläuft auch der San-Andreas-Graben, die berühmte geotektonische Verwerfungszone. Jährlich circa fünf Zentimeter driftet die Pazifische Platte an

DAS ÜBERQUEREN DER GOLDEN GATE BRIDGE ZÄHLT ZU DEN HIGHLIGHTS DER STRECKE ...

der Nordamerikanischen Platte entlang nach Norden. Wenn sich die Platten ineinander verhaken und wieder losreißen, dann gibt es eines der berüchtigten Erdbeben in San Francisco.

Hitchcock und „Die Vögel“

Bis Bodega Bay, wo Hitchcock seinen Film „Die Vögel“ drehte, sind die Ortschaften nur dünn

gesät. Immer wieder geht es auch ein Stück in das Hinterland und nach einigen Hügeln wieder zurück zum Pazifik.

Im kleinen verträumten Ort Elk gibt es den steilsten Abschnitt der gesamten Reise: Auf einem Kilometer geht es mit fast konstant 20 Prozent Steigung entlang der Hauptstraße des Ortes bergauf. Da bietet der im Vergleich zu seinem Ruf eher verschlafene Ort Mendocino eine willkommene Verschnaufpause. Der ehemalige Treffpunkt der Hippieszene ist ein kleiner Ort mit vielen Holzhäuschen auf einer Klippe.

„Killer Hill“

Ab Fort Pragg benötigt man stramme Beine, denn die sehr windanfällige Straße führt über immer höhere Übergänge. Der Ruf eines echten „Killer Hills“ eilt dem Anstieg nach Legget voraus. Wer ihn noch vor sich hat, bekreuzigt sich dreimal und senkt ehrfürchtig das Haupt. Tatsächlich erweist sich der knapp sechs Kilometer lange Anstieg mit etwa zehnpromentiger Steigung jedoch als eher harmlos – jedenfalls



Uralt, dicht und ehrfurchtgebietend: Redwoods-Nationalpark, nördlich von Eureka, Kalifornien



Highway und Dünen: Zwischen Bandon und Florence, Oregon (o.) · Start um 6 Uhr morgens: Sonnenaufgang in Tomales Bay, Kalifornien (Mi. li.) · Waschsalon in Astoria, Oregon (Mi. re.) · Warten auf die Fähre: Port Townsend in Washington (u.li.) · Morgendliche Begrüßung vor dem Zelt: Elch in Birch Bay State Park, Washington (u.re.)



verglichen mit den Bergriesen der Alpen, die ich von zuhause gewohnt bin.

Baumriesen begegnet man auf dem weiteren Weg Richtung Norden im Redwood-Nationalpark. Bis zu 100.000 Dollar beträgt der wirtschaftliche Wert eines einzigen Mammutbaums. Aus seinem Stamm kann man mehrere Einfamilienhäuser fertigen. Das rötliche Holz ist schädlingsresistent und schwer entflammbar. Nur touristischen Wert hat dagegen der „Drive-Thru-Tree“, den man mit dem Auto durchfahren kann.

Durch ein besonders dichtes Waldgebiet führt die Reise, wenn man der Beschilderung „Newton B. Drury Scenic Parkway“ folgt – ein Abschnitt mit ehrwürdigen, bis zu 100 Meter hohen Baumriesen, eigenartigen Moosen und bizarren Steinblöcken. Es herrschen hier eine ganz eigenartige Stille und Langsamkeit, und das Sonnenlicht gelangt oft nicht einmal bis zum Boden.

Dünen, Strände, Leuchttürme

Nördlich von Crescent City beginnt Oregon, das man auf 660 Kilometern bis Astoria durchradelt. Und zwar mit großem Vergnügen, denn der Bundesstaat ist einer der radfahrerfreundlichsten Staaten der USA. Man findet wunderschön gelegene State Parks mit „Hiker-Biker Camp Grounds“ und verkehrsarme Nebenstrecken. Nur das Wetter ist den Radlern weniger wohlgesonnen: In den Sommermonaten treten besonders am Morgen oft Wolken, Nieselregen und Bodennebel auf.

Zwischen Bandon und Florence liegt Oregons Dünengürtel. Hier türmen sich die höchsten und schönsten Dünen der nördlichen Pazifikküste auf. Müden Radreisenden bietet eine Strandwanderung, barfuß durch feinsten weißen Sand, eine willkommene Abwechslung und Erholung für die Füße zugleich.

Überhaupt folgen ab Florence einige der ruhigsten und schönsten Abschnitte in Oregon. Traumhafte Leuchttürme auf spitzen Felsklippen zeigen noch heute den Schiffen, wo die gefährlichen Riffe liegen. Von Yachats aus ist es möglich, Bootsausflüge zum „Whale watching“ zu buchen. Unbedingt einen Stopp wert ist auch der wunderbare Campground im Cape Lookout State Park mit einem riesigen weißen Sandstrand. Noch schöner ist nur der Cannon Beach: Hier ragen Monolithen aus dem Wasser, auf denen sich tausende Möwen tummeln, und Aussichtspunkte entlang des Highway 101 laden zur Pause ein.

Astoria und Washington

Die Brücke zwischen dem radfreundlichen Oregon und dem mit etwas rauherem Charme gesegneten Washington wird in Astoria geschlagen. Ein fast sechs Kilometer langes Straßenbauwerk



Stars & Stripes allgegenwärtig: Pause in Crescent City, Kalifornien

10.100 KILOMETER DURCH DIE USA

Für Thomas Widerin waren die 2.000 Kilometer von San Francisco nach Vancouver in Kanada nur die Schlussetappe einer Langstreckenreise quer durch die Vereinigten Staaten. Der eigentliche Start erfolgte in New York, das den Weltenbummler mit seiner Radfahrerfreundlichkeit überraschte. Von dort ging es weiter in die Hauptstadt Washington, um ab hier den nordamerikanischen Kontinent auf dem legendären Highway 50 zu durchqueren – eine der wenigen noch durchgängig intakten Verbindungen zwischen Atlantik und Pazifik.

In die Erinnerung gebrannt haben sich ihm dabei besonders die unendlichen Geraden des Weizenstaates Kansas, die dem Reiseradler neben der psychischen Herausforderung auch klimatische Hindernisse entgegenwerfen: stürmische Winde aus Nordwesten, im Hochsommer brütende Hitze und am späten Nachmittag nicht selten eine Tornadowarnung. Oder die Rocky Mountains mit dem 3.448 Meter hohen Monarch Pass, bizarren Felsformationen und reißenden Flüssen, wo es Natur satt, aber nur wenig Gelegenheit zum Nachfüllen der Reserven gibt. Noch extremer sind die Bedingungen in Colorado, in den Wüsten von Utah und Nevada, wo es oft auf 70 Kilometern und mehr keine Anlaufpunkte gibt, was diesem Abschnitt des Highway 50 den Namen „loneliest road in the USA“ eintrug.

Knapp 10.100 Kilometer sammelte Thomas Widerin auf seiner USA-Durchquerung mit Abstechern in verschiedene Nationalparks. Eine ausreichende Grundfitness für die Tour brachte der 48-jährige Österreicher schon mit: Der stellvertretende Kommandant der Polizei Seefeld, Tirol, ist ehemaliger Mehrkämpfer und holte 1995 sogar den Titel des Polizei-Weltmeisters im Achtkampf. Erst vor fünf Jahren entdeckte er, angeregt durch Berichte in RADtouren, das Radreisen für sich.

Start zur USA-Durchquerung: Vor der Skyline von Manhattan





Nebel und Nieselregen am Morgen: Dunes City, Oregon



Gilt auch für Radreisende: SLOW in der Kolonne



Am Ziel: English Bay, Vancouver, Kanada

auf Stelzen über dem Wasser verbindet die beiden Bundesstaaten.

Astoria selbst ist eine kleine Stadt, die 1811 von dem berühmten Einwanderer und Geschäftsmann Johann Jakob Astor aus Walldorf in Baden als Pelzhandelsstation gegründet wurde. Vor seinen Toren, in Fort Stevens, kann man sich tatsächlich auch heute noch davon überzeugen, warum man diese Ecke den Schiffsfriedhof des Pazifiks nennt: Dort liegt das Wrack des Seglers „Peter Iredale“ auf dem Strand, festgefahren an einem nebligen Abend des Jahres 1906.

Abstecher ins Landesinnere

Die nächsten von der American Adventure Cyclist Association, kurz ACA, vorgeschlagenen 670 Kilometer verlaufen leicht Richtung Osten in das Landesinnere hinein. Washington erinnert ein wenig an Skandinavien: Riesige Redwoodwälder, Farmland, viele Seen und Flüsse und sehr viel Holzverarbeitung. Der wertvolle Rohstoff der großen Bäume wird von ebenfalls gigantischen Holztrucks mit mehreren Anhängern abtransportiert, die man besser weiträumig umfährt.

Zwischen Astoria und Shelton geht es ausschließlich entlang verkehrsarmer Nebenstraßen über viele Hügel und wieder durch dichte Wälder. Ab Bremerton ist der Pazifik mit seinen riesigen Ausläufern und Buchten wieder allgegenwärtig. Der kürzeste und schönste Radweg führt dabei oft übers Wasser: Kleinere Fähren bieten sich zum Übersetzen auf die nächste Insel oder Halbinsel an. Bei all dem Inselhüpfen vergehen die Tage bis zur Ankunft in Blaine, dem Grenzort zu Kanada, wie im Flug.

Vancouver

Nach einem meist unkomplizierten Grenzübertritt kann man von Blaine das Stadtzentrum Vancouvers in etwa einem halben Tag erreichen. Dabei hilft die Streckenführung der ACA, die richtigen Brücken und den Weg durch die verwinkelten Straßen zu finden. Die schönste Route führt am Westende von Vancouver entlang des Pazifik Richtung Pacific Spirit Park und vorbei am „Museum of Anthropology“. Hier zeigt sich Vancouver von seiner Schokoladenseite: Man radelt direkt am Meer entlang und blickt dabei direkt auf die grandiose Skyline der Stadt mit den dahinter liegenden hohen Bergen.

Genau wie San Francisco ist Vancouver an drei Seiten von Wasser umgeben. Aber seine Einwohner verstehen unter Freiheit eher die nordische Variante: die Erkundung der umliegenden „Outdoors“ beim Wandern oder mit dem Rad. Ich ziehe, hier am Ende meiner Reise, die San-Francisco-Variante mit Capuccino im Straßencafé vor.

PAZIFIKKÜSTE A-Z

ANREISE

Mit dem Flugzeug

München/Frankfurt–San Francisco ca. 11 Stunden
Ab 800 Euro z. B. mit US Airways oder Lufthansa plus 200 Euro für Radtransport als Sondergepäck

ROUTENVERLAUF

Die Strecke folgt der Pacific Coast Route, wie sie von der American Adventure Cycling Association (ACA) vorgeschlagen wird:

1. bis 3. Tag: San Francisco – Bodega Bay – Gualala – Fort Bragg – Leggett ca. 350 km
 4. bis 6. Tag: Leggett – Garberville – Eureka – Redwood NP – Crescent City ca. 310 km
 7. bis 9. Tag: Crescent City – Bandon (OR) – Dunes NP – Florence ca. 315 km
 10. bis 12. Tag: Florence – Newport – Lincoln City – Bay City – Astoria ca. 345 km
 13. bis 15. Tag: Astoria – Castle Rock – Centralia – Elma – Shelton ca. 240 km
 16. bis 18. Tag: Shelton – Bremerton – Port Ludlow – Port Townsend ca. 260 km
 19. bis 20. Tag: Port Townsend – Anacortes – Blain – Canada – Vancouver ca. 170 km
- Gesamt: ca. 2.000 km

SEHENSWERTES

Vor allem das Naturschauspiel ist auf der langen Strecke grandios. Aus den zahllosen Sehenswürdigkeiten besonders hervorzuheben sind: die Point Reyes National Küste, die Kaps und Buchten in Kanada entlang des Pazifiks, in denen man nicht selten Seelöwen sichtet, der Redwood-Nationalpark mit den

TOURCHARAKTER		STRECKENFÜHRUNG	
Luxus	★	Kultur	★
Familie		Natur	★★★★★
Fitness	★★★★★	Wegequalität	★★★★★
Abenteurer	★★★★★	Wegweisung	★★★★



WERDEN SIE RADTOURENSCOUT!

Den Bericht über die USA-Reise fotografierte und schrieb Thomas Widerin als Leserreportage. Haben Sie auch eine besondere Radreise unternommen, die Sie vorstellen möchten? Oder fahren Sie regelmäßig Kurztouren, die Sie gerne dokumentieren? Dann senden Sie uns doch Ihre Erfahrungen. Per Mail an redaktion@radtouren-magazin.de oder per Post an: RADtouren Redaktion, Von-der-Wettern-Str. 25, 51149 Köln

weltgrößten und ältesten Bäumen, die Oregon Dunes (höchste Sanddünen der USA), der Olympic National Park in Washington und die Halbinseln südlich von Vancouver. Bei den Städten sind vor allem die Metropolen San Francisco und Vancouver einen längeren Aufenthalt wert. Beide lassen sich gut mit dem Fahrrad erkunden. Infos für das Radfahren in den Städten: www.sfbike.org und www.vacc.bc.ca. Tipp: gleich ein paar Tage Aufenthalt an den Start- und Zielorten einplanen.

STRECKENCHARAKTER

Von San Francisco bis zum nördlichen Ende von Oregon verläuft die Strecke nur teilweise entlang des Highway 1 (bzw 101). Viele Teilabschnitte liegen auf gut ausgebauten und verkehrsarmen Nebenstraßen. Die Straßen wechseln ständig von Meereshöhe auf zum Teil recht hoch liegende Plateaus. Es herrscht oft Nieselregen und Nebel in der Früh, meist Nordwestwind ab spätem Vormittag. Ab Astoria zweigt die Strecke ins Landesinnere (Washington) ab, wo es meist weniger windig und viel wärmer ist. Der Straßenverlauf wird nun viel flacher und führt durch viele Wälder und entlang mehrerer Seen. Südlich von Vancouver (BC) gibt es viele Halbinseln. Insgesamt sehr gute Beschilderung. Etwa 80 Prozent der gesamten Strecke sind für die Radfahrer mit eigenen Hinweisschildern und der Bezeichnung „BIKE-ROUTE“ ausgeschildert.

AUSRÜSTUNG, BESTE REISEZEIT

Fast 95 Prozent der Strecke führen über Asphalt. Die Reise wurde mit einem Rennrad gefahren, was mit Gepäcktaschen und entsprechender Übersetzung (dreifach) problemlos möglich ist. Kleidung für einen breiten Temperaturbereich, wasserfeste Oberbekleidung und Packtaschen sind ein Muss. Wegen des Truckverkehrs ist grelle Bekleidung mit Sicherheitsstreifen unbedingt notwendig. Sehr empfehlenswert ist Bereifung mit einer dicken Pannenschutzschicht. Die beste Reisezeit ist im späten Frühjahr oder Frühherbst, weniger wegen des Klimas, das eher gemäßigt ist, als wegen des hohen Verkehrsaufkommens auf dem HWY 101 im Juli und August.

UNTERKUNFT

Camping: Private und State Parks, lückenlos entlang der gesamten Reiseroute, ersichtlich aus allen unten angeführten Karten, Übernachtung mit Zelt pro Person: 10 bis 25 Dollar. Tipp: „Hike & Bike Sites“, meist nur 5 bis 10 Dollar
Jugendherbergen (AYH-Federation, Youth Hostels): Vereinzelt entlang Pacific Coast in California und Oregon, ab 15 Dollar, www.hostelsofamerica.com und www.thebackpacker.net
Motels: Reichlich entlang der gesamten Reiseroute, 45 bis 70 Dollar/Zimmer
Tipp: Bed & Breakfast-Unterkünfte, www.traveldata.com

KARTEN, REISEFÜHRER

Grobplanung:
Karten von Rand McNally, USA (California, Oregon, Washington), pro Staat 7,95 Euro, www.randmcnally.com
Detailplanung:
Bicycle Touring Maps der USA Adventure Cycling Association, je 11,75 Euro pro Abschnitt (benötigt werden Pacific Coast Route, Section 1 bis 3), www.adventurecycling.org/routes
Reiseführer:
USA – der ganze Westen, Hans-R. Grundmann, Reise Know-How Verlag, ISBN 3-8966-2232-7, 25 Euro.
Bike Buch USA/Canada, S. Voelker/R. Wiegers/C. Carle, Reise Know-How Verlag, ISBN 3-89662-389-3, 25 Euro, www.reise-know-how.de

